

1. Notfallinformationen

1.1 Einleitung

Vor rund drei Jahren bin ich von meinen Eltern ins Allgäu eingeladen worden, wo wir ihre goldene Hochzeit feiern wollten. Gesagt, getan, meine Frau und ich sind nach der Arbeitswoche angereist und wir waren zum Einstimmen auf das Wochenende am Freitagabend gemeinsam in einem Restaurant essen.

Dabei habe ich mir aber wohl den Magen verdorben oder einen Virus eingefangen. Auf jeden Fall habe ich fast die gesamte Nacht im Badezimmer verbracht und, sagen wir einmal so, sehr viel Flüssigkeit in der Nacht verloren.

Deshalb haben wir am nächsten Morgen den Arzt gerufen, der in dem Dorf Notdienst hatte. Er kam dann auch gleich zu uns ins Hotelzimmer und fragte mich aus: Welche Symptome und welche Grunderkrankungen ich habe und welche Medikamente ich nehme. Mehr schlecht als recht antwortete ich ihm, denn es fiel mir schwer, mich zu konzentrieren und ihm die zahlreichen Informationen zu geben.

Am Ende sagte der Arzt, dass er – nachvollziehbarerweise – sich nicht mit transplantierten Patienten auskennt und mich deshalb lieber ins Krankenhaus bringen lassen würde.

So waren wenig später die Sanitäter im Hotel, brachten mich in ihren Rettungswagen und wir brachen ins nächstgelegene Krankenhaus auf. Auf der Fahrt setzte sich ein Sanitäter mir gegenüber und fing an, auf einem Tablet meine Daten zu erfassen.

Dabei fragte er mich nach denselben Informationen wie der Notdienst habende Arzt vorher – was sind ihre Symptome, seit wann haben sie diese,

welche Grunderkrankungen haben sie, welche Medikamente nehmen sie. Ich war jedoch zunächst positiv überrascht, als ich sah, dass er die Daten auf der Fahrt in sein Tablet eingab und versuchte in meinem Zustand nichts zu vergessen und zählte ihm alles Gewünschte auf.

Wir kamen nach circa 20 Minuten Fahrt in einem Allgäuer Krankenhaus an. Die Sanitäter brachten mich in die Notaufnahme und nach rund einer Viertelstunde kam der diensthabende Arzt zu mir.

Er setzte sich mir mit einem Klemmbrett, Papier und Kugelschreiber gegenüber und fing an mich auszufragen. Sie können es sich denken: Was sind ihre Symptome und seit wann haben sie diese – wieder musste ich diese und die anderen bereits gestellten Fragen beantworten.

Ich sagte dem Arzt, dass die Sanitäter mir schon auf der Hinfahrt diese ganzen Fragen gestellt und meine Antworten auf einem Tablet erfasst hätten. Ich fragte ihn, ob er denn nicht diese Daten anschauen könne. Aber er entgegnete mir, dass er auf dieses System leider keinen Zugriff hätte und ich ihm alles erneut erzählen müsste.

Sie können sich vielleicht vorstellen, wie mir zumute war. Es ging mir wirklich schlecht und ich quälte mich ihm die ganzen Symptome, meine zahlreichen Erkrankungen und etlichen Medikamente fehlerfrei aufzuzählen.

Nach dieser Geschichte wollte ich eine einfache Lösung haben, in der ich die ganzen Informationen zu meinen Krankheiten und Medikamenten immer bei mir habe. So, dass ich diese jederzeit nachlesen oder sie direkt jemandem zeigen kann.

Allgemein steigt dank des rasanten Fortschritts in der Medizin unsere Lebenserwartung stetig an. Durch den Segen des längeren Lebens werden wir aber auch anfälliger und bekommen mehr Krankheiten – Krankheiten, die ausbehandelt werden, aber auch chronische Krankheiten, die uns begleiten und langfristig behandelt werden müssen.

So steigt für jeden von uns mit zunehmendem Alter zwangsläufig die Anzahl an Diagnosen, Behandlungen und Medikamenten. Informationen dazu sind wichtig zur richtigen Behandlung von neuen Krankheiten oder medizinischer Hilfe beispielsweise in Notfällen. Neben- und Wechselwirkungen von Medikamenten, Allergien und vieles andere mehr sind dabei zu beachten.

Während es nun immer schwerer wird, sich dies alles zu merken (und Helfern im Notfall richtig aufzuzählen, ohne was zu vergessen), kann es auch passieren, dass wir zum Beispiel durch Bewusstlosigkeit gar nicht in der Lage sind, im Notfall zu kommunizieren.

Für solche Fälle haben manche Menschen Notfalldosen zuhause im Kühlschrank oder tragen Zettel in ihrem Portemonnaie mit sich herum. Aber was, wenn uns ein Notfall außer Haus passiert und der Zettel mittlerweile unleserlich oder der Kühlschrank weit entfernt ist?

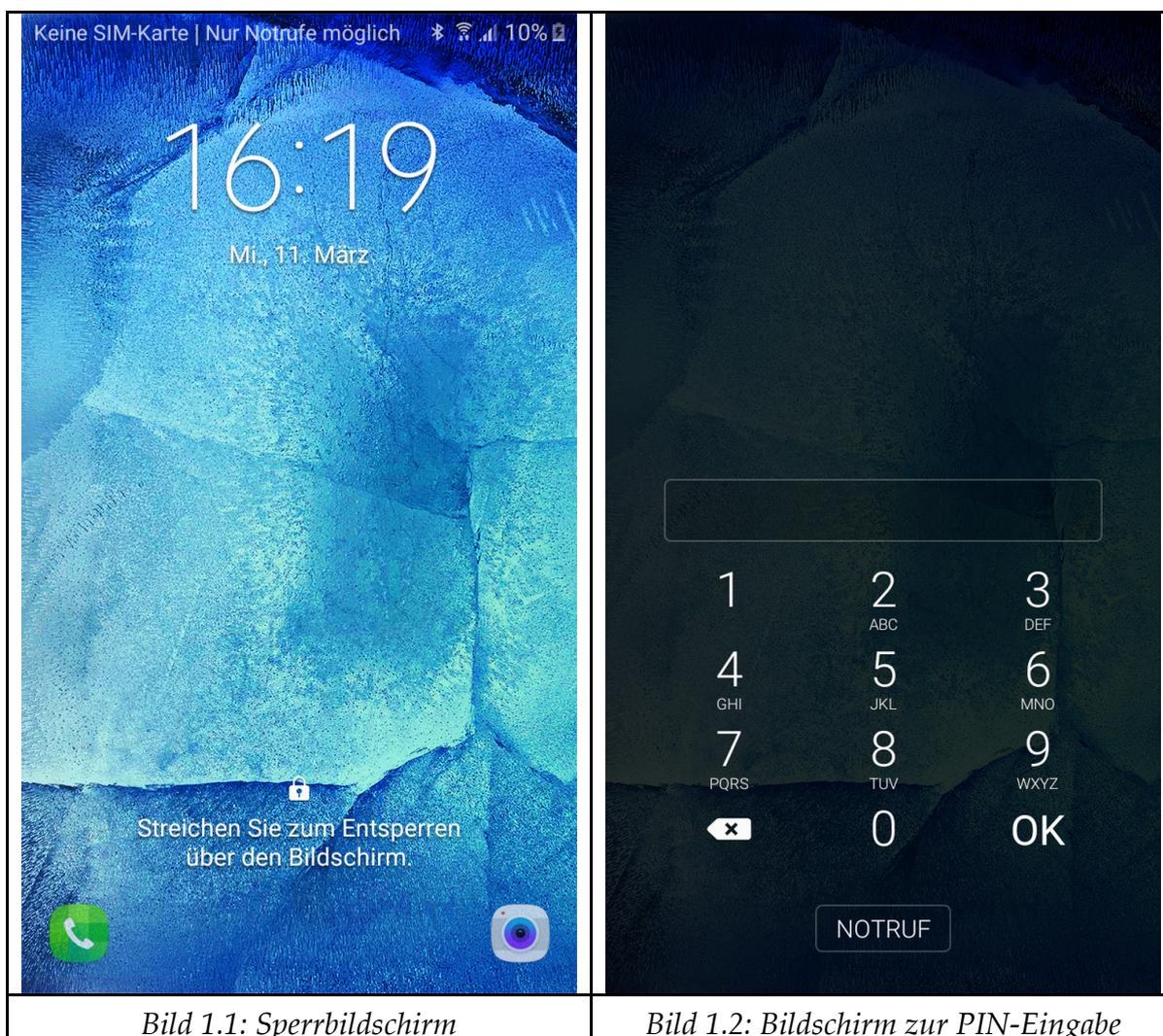
Hier kann uns unser Smartphone retten, ein Gerät, welches wir eigentlich immer mit uns tragen. Auch wenn Sie Ihr Handy (zum Beispiel mit einer PIN) für fremden Zugriff gesperrt haben, damit niemand außer Ihnen an Ihre Daten und Informationen kommt – es gibt einen Weg, Ersthelfern und medizinischen Fachkräften trotzdem Informationen für den Notfall zukommen zu lassen.

Wie man an diese Informationen herankommt und wie Sie sie in Ihr Handy eingeben – davon handelt dieses Kapitel.

Dieses Kapitel wurde im Juni 2019 mit der Android-Betriebssystemversion 9 erstellt.

1.2 So kommt man bei einem gesperrten Handy an die Notfallinformationen

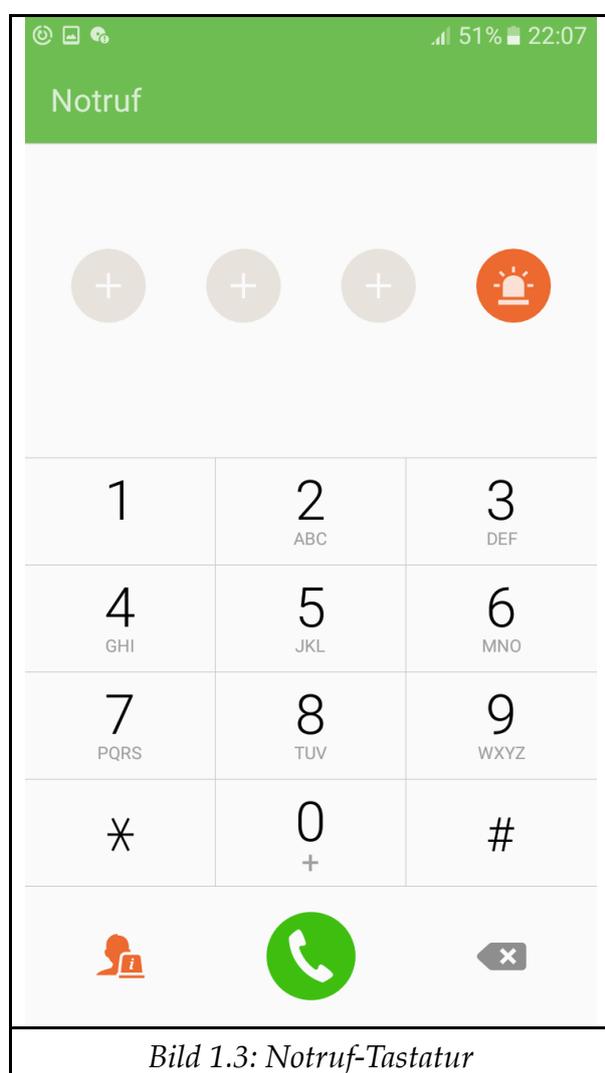
Vorbemerkung: Handys mit dem Betriebssystem Android haben leider nicht immer identische Abläufe und Strukturen. Es kann leichte Unterschiede von Handy zu Handy geben. Ich habe die folgenden Abläufe deshalb mit zwei verschiedenen Handys beschrieben, einem Gerät von Samsung und einem Cubot-Handy. Sollten Sie Probleme mit Ihrem Handy haben und etwas nicht finden oder etwas funktioniert nicht wie beschrieben, dann kontaktieren Sie mich gerne. Meine aktuellen Kontaktdaten finden Sie unter <https://joerg-schiemann.de/kontakt/>



Wenn Sie Ihr Smartphone zur Hand nehmen, das – zum Beispiel durch einen PIN-Code, Fingerabdruck oder die Gesichtserkennung – gesperrt ist (siehe Bild 1.1), rufen Sie den Bildschirm zur PIN-Eingabe auf, als wollten Sie

das Handy entsperren, siehe Bild 1.2. Entsperren Sie es nun aber nicht, sondern drücken auf den unten stehenden Eintrag, der „NOTFALL“ oder auch „NOTRUF“ benannt ist.

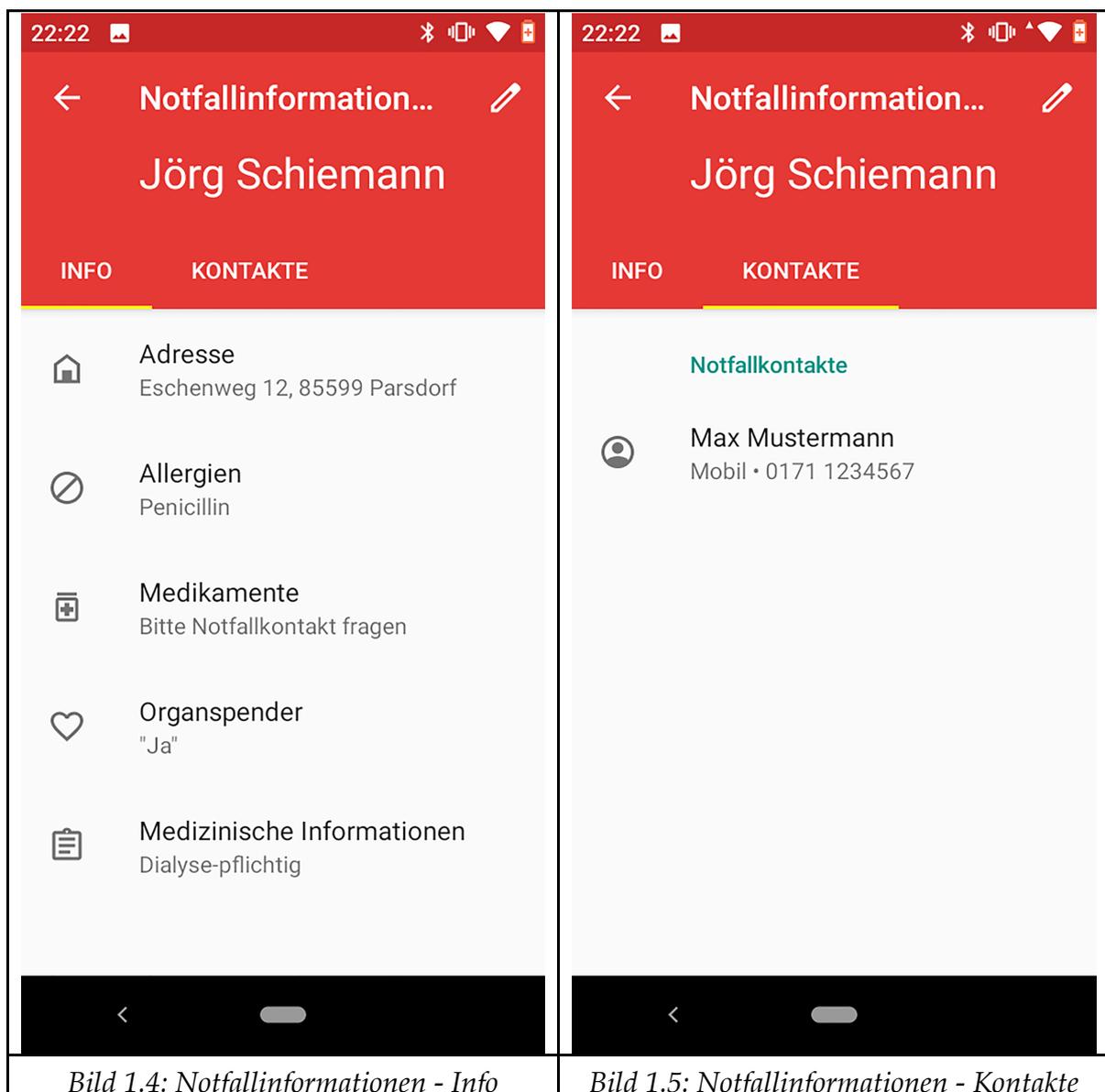
Es erscheint der in Bild 1.3 dargestellte Bildschirm, der nun eine Telefontastatur anzeigt, mit der jetzt auch ohne PIN-Eingabe mit dem gesperrten Handy ein Notruf, zum Beispiel zur Polizei oder Feuerwehr, durchgeführt werden kann. Für die Notfallinformationen drücken Sie auf den unten links dargestellten Kopf mit „i“ für (Notfall-) Informationen.



Als nächstes erscheinen, sofern entsprechende Daten bereits eingegeben sind, im Bildschirm des – immer noch für andere Zugriffe gesperrten – Handys die Notfallinformationen.

1.3 So sehen die Notfallinformationen aus

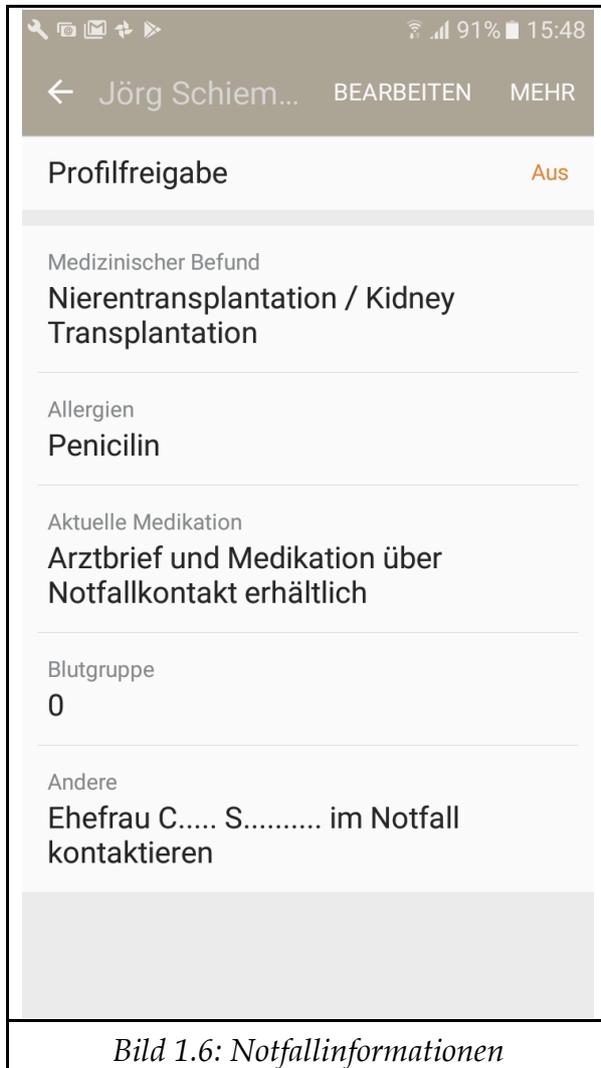
Wenn Sie die obigen Schritte auf einem Handy mit dem Betriebssystem Android durchgegangen sind, dann werden die Informationen für den Notfall angezeigt, siehe Bild 1.4 und 1.5 beispielsweise auf dem Cubot-Smartphone.



Hier gibt es zwei Reiter, zwischen denen hin und her geschaltet und deren verschiedene Inhalte angezeigt werden können, siehe „Info“ in Bild 1.4 und

„Kontakte“ in Bild 1.5.

Auf dem Samsung-Smartphone sind die Notfall-Informationen dagegen auf einer Seite untereinander dargestellt, siehe Bild 1.6.



Typischerweise können die folgenden Notfallinformationen ins Handy eingegeben und gespeichert werden, abweichende Benennungen sind vom Smartphone Hersteller abhängig:

- Name, Adresse
- Blutgruppe
- Allergien
- Medikamente
- Organspender

- Medizinische Informationen
- Notfallkontakte (meist mit automatisch übernommener Telefonnummer aus den im Adressbuch des Smartphones gespeicherten Kontakten)

Dabei sind nahezu alle Felder einfache Textfelder, in die Sie Ihre Daten eintippen. Es gibt oft keine Prüfungen, keine Auswahlliste oder andere Ausfüllhilfen. Lediglich beim Punkt Organspender können Sie den Eintrag normalerweise nur aus einer Liste mit den Einträgen „Ja“, „Nein“ und „Unbekannt“ auswählen.

Für das Feld Notfallkontakte wird dagegen in der Regel in Ihre auf dem Handy gespeicherten Kontakte gesprungen. Sie können dort die Personen, die Sie als „im Notfall zu informieren“ hinterlegen möchten, aussuchen und jeweils eine der Telefonnummern dieses Kontaktes direkt zur Anzeige und Verwendung in den Notfallinformationen auswählen.

Übrigens: Ein expliziter Eintrag unter „Notfallkontakte“ ermöglicht es dem Leser der Notfallinformationen diese Nummer direkt anzuklicken und anzurufen. Es ist kein Abtippen oder Merken der Nummer notwendig.

Tipp: Wie in Bild 1.4 bei „Medikamente“ ersichtlich, gebe ich sehr umfangreiche Daten oder Daten, die sich häufiger einmal ändern, nicht direkt in das Handy ein. Die Gefahr hier Einträge oder Aktualisierungen zu vergessen, ist mir zu groß. Stattdessen verweise ich darauf, dass es diese Daten gibt und sie über meinen Notfallkontakt zu bekommen sind („Bitte Notfallkontakt fragen“).